

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Freundinnen und Freunde,

mein Name ist Konny Küpper. Ich bin Mitglied der Fraktion von Bündnis 90/DIE
GRÜNEN im Wiesbadener Rathaus.

Selten hat mich eine Rede so berührt wie die von Carolin Emcke bei der Verleihung
des Friedenspreises in der Paulskirche vor einer Woche.

Eine großartige Rede, eine großartige Frau und sie liebt Frauen.

Und genau deswegen gehört sie heute hierher, denn sie stellt die eine Frage, die uns
hier alle zusammengebracht hat:

„Wir dürfen Bücher schreiben, die in Schulen unterrichtet werden, aber unsere Liebe
soll nach der Vorstellung mancher Eltern in Schulbüchern maximal »geduldet« und auf
gar keinen Fall »respektiert« werden?“

Wir alle sind hier um ihr zu antworten: Wir wollen Vielfalt, wir wollen Akzeptanz und
dafür brauchen wir Aufklärung in der Schule.

Die hessische Landesregierung hat einen neuen Lehrplan Sexualerziehung
veröffentlicht, für den wir heute hier sind:

Er gilt fächerübergreifend und für alle Schülerinnen und Schüler ab 6 Jahren in
allgemeinen und berufsbildenden Schulen.

Da wird als Ziel definiert:

„Schülerinnen und Schülern ein offenes, diskriminierungsfreies und wertschätzendes
Verständnis für die Verschiedenheit und Vielfalt der partnerschaftlichen Beziehungen,
sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten in unserer Gesellschaft zu
vermitteln.“

Das Fach soll gesellschaftliche Realitäten z.B. unterschiedliche Familienbilder,
berücksichtigen und wertegebunden sein.

Und am Ende sollen Kinder und Jugendliche gelernt haben, diesen Unterschieden mit
Wertschätzung zu begegnen und sie zu akzeptieren.

Man fragt sich unwillkürlich: was daran ist so zu kritisieren?

Und doch werden heute um 14 Uhr Menschen bei der „Demo für alle“ kurz DfA auf dem
Luisenplatz gegen diesen Lehrplan demonstrieren. Ihre Vorwürfe: Wir seien dem
Wahnsinn verfallen, wir trieben die Kinder in die Früh-Sexualisierung, wir indoktrinieren
sie mit der Gender-Ideologie. Wir verletzen die Schamgefühle und die Intimsphäre der
Kinder.

Und das sind noch eher die Vorwürfe oberhalb der Gürtellinie.

Ich frage mich, woher diese Anmaßung uns allen gegenüber kommt, die wir für eine
freie, aufgeklärte und vielfältige Gesellschaft eintreten. Meine Erklärung ist: Angst.
Angst vor Veränderung, vor einer Welt, die vielfältiger wird und damit reicher und freier
wird.

Diese Leute wünschen sich die alten Planken im Kopf zurück. Sie wünschen sich

Tradition, Heimat, ein christliches Abendland, eine starke Nation, die Ehe als Pfeiler, die Flüchtlinge raus aus unserem Land und das alles nur, weil sie alle Angst haben.

Kinder haben Angst im Dunkeln. Erwachsene oft durch die Planken im Kopf.

Ich sage: Wir haben keine Angst! Im Gegenteil: Wir befreien alle von Angst und Sorge, die bisher ihr Leben verstecken mussten, die sich nicht trauen, so zu leben und zu lieben wie sie sind.

Uns Grünen wird ja gelegentlich vorgeworfen, wir hätten politisch und gesellschaftlich ausgedient. Unsere Themen hätten sich doch längst überholt. Aber wenn ich mir anschau, mit welcher Intoleranz hier unseren Werten von Gleichberechtigung, Freiheit, Selbstbestimmung und Teilhabe begegnet wird, weiß ich, dass wir alle noch einen langen Weg vor uns haben.

Deshalb bin ich froh, dass Ihr heute alle gekommen seid!

Ich möchte den zentralen Punkt aus diesem Lehrplan herausgreifen:
Toleranz reicht nicht, wir wollen Akzeptanz!

Die Würde des Menschen ist unantastbar.
Egal welche Eigenschaften wir haben, wie wir leben wollen und wen wir lieben, für alle gilt doch: Ich habe einen Platz in dieser Welt, ich bin Teil dieser Gesellschaft und ich bin genau so richtig, wie ich bin.

Wer sich verstecken muss, wer diskriminiert und gehänselt, verfolgt und verletzt wird, weil er anders ist, anders liebt und anders leben will, dem wird seine Würde genommen. Wir dürfen das nicht zulassen!

Scheinheilig erscheint mir da die Forderung der DfA nach Toleranz statt Akzeptanz. Toleranz im Sinne von Duldung ist bequem. Das Wort wird gern von Menschen genutzt, die ein sehr geschlossenes Weltbild haben und sich gern in einer homogenen Gruppe sehen. „Ich habe nichts gegen die, aber ...“ Das ist der Standardsatz von Leuten, die diskriminieren und ausgrenzen.

Toleranz als Duldung befreit von der mühevollen Arbeit, sich wirklich mit einem anderen Menschen auseinanderzusetzen. „Soll er doch machen, was er will, wenn er mich nur in Ruhe lässt.“ Das ist die Haltung, die zu Parallelwelten führt und ein wirkliches Aufeinander-zu-gehen, ein echtes Zusammenleben verhindert.

Deshalb ist Toleranz zwar ein guter Anfang, muss aber zu aktiver Akzeptanz auf der Grundlage der gemeinsamen Werte unseres Grundgesetzes führen. Nur wenn ich den andern nicht nur dulde, sondern in seinem ganzen Sein annehme und diese Vielfalt wertschätze, ist ihre / seine Würde gewahrt.

Wenn also der neue Lehrplan Schülerinnen und Schüler dazu erziehen möchte, Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung zu akzeptieren, dann ist das eigentlich schlicht und ergreifend eine Selbstverständlichkeit!

Wir haben es heute Nachmittag aber mit Leuten zu tun, die nicht einfach nur sachlich über Sexualerziehung, über Lehrinhalte und pädagogische Konzepte diskutieren wollen.

Im Fahrwasser der DfA tummeln sich leider nicht nur wertkonservative und katholische

Organisationen, sondern eine Reihe Nazi-Gruppen wie die NPD, die „Identitäre Bewegung Hessen“, die Partei „Der III. Weg“ und die „Autonomen Nationalisten“.

All diese Leute werfen uns vor, dem „Genderwahnsinn“ erlegen zu sein.

Im Klartext: Wer die Realität sexueller Vielfalt anerkennt, wird für irre erklärt. Andersdenke und Anderslebende werden also zu Geisteskranken abgestempelt. Das ist nicht nur arrogant. Das zeugt von einer maßlosen Verachtung gegenüber allen Spielregeln eines friedlichen Miteinanders.

Carolin Emcke ist hingegen eine prominente Zeugin für den großen Schatz der Vielfalt. Sie sagte letzte Woche:

„Ich bin homosexuell und wenn ich hier heute spreche, dann kann ich das nur, indem ich auch aus der Perspektive jener Erfahrung heraus spreche: also nicht nur, aber eben auch als jemand, für die es relevant ist, lesbisch, schwul, bisexuell, inter*, trans* oder queer zu sein. Das ist nichts, das man sich aussucht, aber es ist, hätte ich die Wahl, das, was ich mir wieder aussuchte zu sein. Nicht, weil es besser wäre, sondern schlicht, weil es mich glücklich gemacht hat.“

In diesem Sinne: eine friedliche und glückliche Demo Euch allen!

Vielen Dank!

Konny Küpper / 30.10.2016 / Rede verkürzt